

und Erbischin, ist schwer zu ermitteln, welcher Labial der richtigere ist. Der Ausdruck: er hat die Elfen zc. bezeichnet nicht bloß die Tollwuth eines Zornigen, sondern auch die Phrenitis eines Kranken. Im Adv. ehb als, oder bloß ehb statt ehe als, ehe, was nicht überall gesagt wird, scheint h müßig zu sein.

Zischlaute s, sch, z, ß (ſ), tſch.

Wir schließen mit diesen Sibilanten. Bekanntlich ist z ein adsibilirtes t im alten Hochd., das im Niederd. sowohl als in den skandinavischen Mundarten ein glattes t bleibt, im Neuhochd. aber sich oft in bloßes ß vereinfacht, jetzt in der Mitte des Wortes gewöhnlich ſſ, am Ende auch öfter mit Unrecht mit s geschrieben, wie in das, was, bloß, der beste zc.*). Lausitzisch ist Senze für Sense (ahd. segansa), Lünze für Lünse, Lünne, Peterzillie für Petersilie, auch hört man nicht selten der bezte st. der beßte. Kaleſſe wird häufiger gesagt, als Kaleſche. St, sp, st lauten im Anlaute (wie jetzt auch meist im Hochd.) und auch nach Präfixen wie scht, schp, ſcht, daher spricht man Schfandal, Paſchquill, Schkorpion, Maſchke, Muſchfete, Muſchkate, Fiſchkal, Schproache, ſchpielin, Schpur, ſchpinnin, Schpoaß, Giſchpenſte, verſchperrin, Schtoab, Schtand, Schtoub, biſchtroafin, zerſchtürin zc., während im Inlaute und Auslaute s den reinen Zischer behält, wie in Knoſpe, Weſpe, feſt, giſtern, wüſte, Luſt, du biſt zc., mit Ausnahme der s, denen ein r vorangeht, die abermals zu sch werden, wie in Berſchte, Fürſcht, Borſchte, Durſcht, du merſcht, garſchtig, berſchtin, du zehrſcht, fährtſcht, ſchpürſcht, der Paarſch, der Hirſch (ahd. hiruz, hirc), der Gierſch (girs), die Kirſche (kirsa), wirſch (wirs), die Fremdwörter Kurſch (lat. cursus), der Verſch (lat. versus), der Kommerſch (fr. commerce), die Forſche (fr. force), die Firſchke, ſonſt Firſche (persicum lat.). Die Neigung, nach r das s in sch zu verwandeln, muß übrigens ziemlich alt ſein, da das ahd. hirsan längst zu pirſchen, preſchen, herison in herrſchen vergrößert worden. Selbſt die durch Abwandelung adformirten oder durch Krasis an r gerückten s erleiden dieſelbe Veränderung; daher müſſen z. B. Boaters Brüder, Bruders Kinder, Müllers Goartin, Helfershelfer, Winterszeit, Sondershausen, anders, biſonders zc. geſprochen werden: Boaterſch Brüder zc. und die Sätze: er woar's, gieb mir's, nimm dir's, vor's erſte, über's Waſſer, unter's Eis, hinter's Licht zc. lauten er woarſch zc. Folgt dem rs ein Vokal, ſo wird s wie ein franz. j geſprochen. So in den Wörtern Färſe, Hirſe, Börſe, gihorſam, Merſeburg, Mörſil = Mörſer, die Pärſe pl., ſogar dann, wenn das s einem andern Worte angehört, wie in den Sätzen: das woar ſe (das war ſie), här' ſe (höre Sie) zc. Außerdem haben noch einige Wörter auch ohne jene Bedingungen das s mit der Aussprache des franz. j, nämlich Grufe (grüner Raſen), Gaſe (franz. gaze), nuſchiln oder nuſiln (zögern, langſam machen), ruſiln oder ruſchiln, auch huſcheln, (übereilt und obenhin arbeiten), ſich grüſeln und Adj. grüſlich (ſich griefeln, griefelig, d. h. griefſförmig werden), neuſchierig (neugierig). Statt des hochd. heifer iſt hejſch mit vorgenannter Aussprache (ahd. heisk, ſchwed. hes) üblich. Die iterativen Zeitwörter mit dem ahd. Suffix auf —zjan und

*) Der Luſtauer hat mit dem Niederdeutschen dieſes t gemein in: dat, wat, Schlot, grot zc.; aber ſein Dialekt liegt eigentlich außer der Grenze dieſer Abhandlung.